

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus München.

(Beschluß.)

Der Herr Theater-Cassirer war an diesem Abende der Nebenbuhler der Dem. Senger; wie diese auf der Bühne, so spielte Jener an der Kasse die Zufriedenheit, indem er gar kein Geld mehr annehmen wollte. In Gott selig saß er vor dem silbernen Fischzuge Raimundi, und Tausende verließen den Zufriedenen unzufrieden, weil sie keinen Platz mehr fanden. Und doch, wer weiß, ob er wirklich zufrieden war, ob er nicht wünschte, das Haus möchte an diesem Abende noch einmal so groß seyn!

Im Lustspiele: „Das Intermezzo“, war Hr. Urban als Landjunker vortrefflich. In der Rolle des Maß gab Herr Brandt wieder neue Beweise seiner fortschreitenden Ausbildung im Fache des Komischen. Trefflich waren auch Dem. Senger und Dem. Stenzsch als Ernestine und Amalie. — In den Zwischenakten produzierte sich Herr Grünberg aus Hannover auf der Flöte, und erhielt den rauschendsten Beifall. Er hat sein Instrument, ungeachtet seiner Blindheit, ganz in seiner Gewalt; namentlich gelingt ihm das leise, wehmüthige Verschmelzen der Passagen vortrefflich. Er gab auch ein Concert im k. Odeon, das sehr große Theilnahme fand.

Mad. Schröder, die nun unserer Bühne angehört, gab als erste Debutrolle die Lady Macbeth und wurde am Schlusse der Darstellung mit Herrn Esclair gerufen. Dieser Künstler wird wohl der letzte Macbeth auf der deutschen Bühne seyn, wie er gegenwärtig der erste ist.

Ballets gab es in diesem Monate keine, wohl aber eine Zauberpantomime von Horschelt: „Die Silber Schlange“, wobei der Kasse das Silber und dem Publikum die Schlange am meisten gefällt.

Aus Copenhagen.

Im Mai 1831.

Der vergangene Winter brachte uns einen seltenen Genuß durch die außerordentlichen Kunstleistungen eines jungen Violinisten, des Kammermusik-August Pott aus Hannover, der sich in mehren Concerten, so wie im großen Theater und bei Hofe hören ließ. Den Ruf, welcher diesem Künstler, der bereits vor zwei Jahren in Paris eine glänzende Anerkennung seines Talentes gefunden hatte, voranging, rechtfertigte er vollkommen, und wir erinnern uns keines Violinisten, der durch seine Leistungen in dem Grade, wie Herr Pott, die allgemeine Aufmerksamkeit der hiesigen Musikwelt auf sich gezogen hätte. Er ist durchaus Herr seines Instrumentes und behandelt es mit einer wahren Meisterschaft. Sein Spiel ist voll Ausdruck, Wahrheit und Tiefe, sein Bogenstrich kühn, aber sicher, und die Art, wie er den Charakter jeder Tondichtung auffaßt, höchst lobenswerth. In Ausführung der Compositionen Spohr's, aus dessen Schule er hervorging, glänzt er vorzugsweise, aber auch die Compositionen Mayseder's, Rode's, Beriot's u. s. w. executirt er mit gleicher Virtuosität, so wie er sich

nicht ohne Glück in seinen eigenen versucht hat. Am Meisten sprach Spohr's stes Concert an, gewiß eines der besten dieses Meisters, was wir nie vollendet hier vortragen hörten.

Der Beifall, den sich der junge Künstler gleich Anfangs erwarb, war rauschend und wurde immer mehr gesteigert, so daß fast jedes Solo, jede Variation durch lange anhaltenden Applaus unterbrochen wurde. Diese Theilnahme wußte er sich die ganze Zeit seines Hierseyns hindurch zu erhalten, und er genoß kurz vor seiner Abreise die Ehre, von Seiner Majestät dem Könige zum Professor der Musik ernannt zu werden, eine Auszeichnung, die bis dahin noch keinem fremden Künstler seines Faches zu Theil wurde.

Von hier behab er sich nach Stockholm, wo ihm sein Talent eine vom Kronprinzen von Schweden persönlich überreichte brillantene Tuchnadel und die Ehrenmitgliedschaft der dortigen Akademie einbrachte.

Bamberger Theater.

Sie verlangen, mein hochverehrter Herr Redacteur, eine unparteiische Würdigung unserer neuen Theaterunternehmung? — Lange stand ich an, diesem Verlangen zu entsprechen, da es, ich gestehe es — eines großen Anlaufs bedurfte, um den schon viele Jahre treu gebliebenen Vorsatz: jenes Feld nicht mehr zu bepflanzen, auf welchem schon so Viele ihr Unvermögen kund thaten, aufzugeben. Leichtigkeit, Redseligkeit, Wohldienerei, Parteilichkeit, Lobhudelei, Huldigung des Modes und Ungeschmacks und dergl. mehr, überboten sich in unsern heutigen Theaterkritiken, und es gehört für jeden unbefangenen Leser, geschweige für einen redlichen Referenten, große Geduld und Resignation dazu, um jenes über die Gebühr getriebene Unwesen nicht satt zu bekommen, daß es diesem sein Urtheil auszusprechen, nicht anleide, und er mit Jenem — dem rechten Leser nämlich — nicht in Gefahr gerathe, umsonst geschrieben zu haben. Ihr Wunsch ist doch, so wie die wirklich gute Sache, läßt mich meinen Vorsatz brechen, und ich beginne.

Fünf und zwanzig Jahre sind es, seit ich die hiesige Bühne kenne, und ungefähr ein halb Duzend Unternehmer weniger wechselten in der Führung derselben. Zwei gefeierte Namen: Soden und Holbein, waren die einzigen Sterne an dem mit düsteren Wolken stets umzogenen theatralischen Himmel. Mit Rührung und Achtung erwähne ich bei dieser Gelegenheit eines Freundes, der unter Beiden, bei Ersterem eine Zeitlang als Musik Director und Compositeur, bei Letzterem als Chorrepetitor, Maler und Maschinist sein auch in diesen Fächern eminentes Talent bewährte, des genialen Hoffmann's, der in seinen „Leiden und Freuden eines Theater-Directors“ größtentheils seine hier gemachten praktischen Erfahrungen in seinem merkwürdigen Buche hinterlegte. — Durch seine einflußreiche Wirkung wurden unter Holbein's Direction hier zuerst des südlichen Dichtersürsten unsterbliche Schöpfungen: „Die Andacht zum Kreuze“, „der standhafte Prinz“ und „die Brücke von Mantible“, dargestellt.

(Die Fortsetzung folgt.)